



Unterschrift auf dem Spenden-Scheck für das Geburtshaus in San Marcos: Geburtshilfe-Direktor Prof. Dr. Ekkehard Schleußner (l.) gestern mit Juliane Rautenbach und Dr. Ralf Hedwig vom Eine-Welt-Haus-Verein. Foto: Thomas Stridde

# Hilfe zur Geburtshilfe

Frauenklinik-Spende fließt in Geburtshaus-Projekt der Partnerstadt San Marcos

■ Von Thomas Stridde

**Jena.** Noch „branchentypischer“ kann man wohl kaum eine Spendeninitiative an eine Feierlichkeit knüpfen! Beim jährlichen Klinikfest der Jenaer Uni-Frauenklinik am 31. Januar war dazu aufgerufen worden, eine Spende zu geben für das gerade eingerichtete Geburtshaus in Jenas nicaraguanischer Partnerstadt San Marcos.

Darauf gekommen sei er wegen vielfältiger persönlicher „Verdrahtung“ mit San Marcos, sagte gestern als Initiator Geburtshilfe-Direktor Prof. Dr. Ekkehard Schleußner: Die eigene Tochter weilte vor zwölf Jahren als Schülerin in der Partnerstadt. Und überdies pflegen die Schleußners eine Patenschaft mit zwei Kindern in San Marcos. 300 Spenden-Euro übergab Prof. Schleußner gestern an Dr.

Ralf Hedwig vom Jenaer Eine-Welt-Haus-Verein – jenem Verein, der als Säule der Partnerschaft mit San Marcos gelten darf. Hedwig erläuterte, dass die nicaraguanische Regierung vor geraumer Zeit die Ausstattung einer jeden Stadt mit einem Geburtshaus verfügt hatte. „Es gab sehr verbreitet die Situation, dass Frauen zur Entbindung zwei Stunden auf der Dorfstraße bis zum nächsten Krankenhaus zurücklegen mussten – oder die Niederkunft in einer ärmlichen Hütte erfolgte. Deshalb also diese Entscheidung, um die Neugeborenen-Sterblichkeit zu senken“, so erläuterte Ralf Hedwig.

Die acht Städte des Departements Carazo, in dem auch San Marcos liegt, hätten die Regierungsverfügung mittlerweile umgesetzt. Das Haus in San Marcos sei innerhalb von zwei Monaten hochgezogen worden.

Ein großer Vorteil sei es, dass sich das Gebäude nur 200 Meter entfernt von einem Gesundheitszentrum befindet und die beiden Hebammen in Notfällen rasch ärztliche Hilfe ordern können. Bei der Erstausstattung des Geburtshauses habe der Eine-Welt-Haus-Verein geholfen. „5000 Euro fehlen aber noch“, sagte Ralf Hedwig, weshalb sich der Verein natürlich über jede Spende sehr freue.

Prof. Schleußner und Dr. Hedwig konnten als Mitstreiter der Jenaer Genossenschaft „BürgerEnergie“ – der Kleinanteilseignerin an den hiesigen Stadtwerken – berichten, dass die Mitglieder dem Vorschlag nachgekommen sind, einen Teil der ersten Gewinn-Ausschüttung für das San-Marcos-Projekt herzugeben.

5000 Euro kamen so zusammen; mit dem Geld konnte eben-

falls die Ausstattung des Geburtshauses vorangebracht werden: Montiert sind eine Solarthermie-Anlage für die Warmwasserherstellung und eine Photovoltaik-Anlage zur Gewinnung des Stroms, um einen Medikamenten-Kühlschrank betreiben zu können. „Ich finde da sehr gut, dass hier eine sichere Geburtshilfe auf den Weg gebracht wird“, sagte Prof. Schleußner, der weitere Möglichkeiten der Hilfe längst im Kopf hat: eine Wandzeitung auf der Wochenstation, um für das Projekt und weitere Spenden zu werben.

Gut denkbar sei eine fachliche Zusammenarbeit – dass das Geburtshaus in San Marcos geburtshilfliche Instrumente und Fortbildungsmaterial erhält und dass nicaraguanische Hebammen vier bis sechs Wochen in Jena hospitieren.

## Proble versch

Diskussion in

**Jena.** Zum Thema Auswirkungen der Auswirkung der Baumaßnahmen der Erweiterungsbau und der Erweiterungsbau der Zweifelderhalle“ wird am 25. Februar, von 19:00 bis 20:00 Uhr, im Speiseraum der Uni-Schule in Jena ein Vortrag zum Thema „Die Auswirkungen der Erweiterungsbau und der Erweiterungsbau der Zweifelderhalle“ gehalten. Der Vortrag wird von Prof. Dr. G. E. Berger gehalten. Die Veranstaltung ist kostenfrei und wird von der Uni-Schule unterstützt. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Uni-Schule, Tel. 331-2101, Fax 331-2102, E-Mail: uni@uni-jena.de.

## LESERE

## Qualität

Eine weitere Reaktion auf das Interview mit Martin Berger und der vergangenen Tag druckten Leserbrief hat uns erreicht. Und Prof. Dr. G. E. Berger der Philharmonischen Gesellschaft Jena e.V. schreibt folgende Zeilen:

Sowohl Herr Berger wie auch sein „Interview“ auf den Leinwand Herrn Hans Lehmann im Februar „Beleidigungen“ in der TLZ sehr. Seine Entscheidung halberzig.

Die Fakten für die Entwicklung unserer Stadt sind immer sehr einseitig stellt eine bestimmte Altersgruppe im Interview als „Majorität“ Bezeichnete Menschen aller Schichten, der Entwicklung unserer Stadt gefördert haben und werden.

Nicht die „jüngere Generation“ wie Herr Berger in erster Linie, die Entwicklung unserer Stadt sondern die fachlich gut ausgebildete interessierten